

Erste dokumentierte Baumbrut des Wanderfalken *F. p. peregrinus* in Baden-Württemberg – Populationsdruck contra Horstplatzprägung?

Michael Preusch, Bernd Gromm, Hans-Martin Gaeng, Karl-Friedrich Raqué, Joerg Edelmann

Preusch M, Gromm B, Gaeng H-M, Raqué K-F, Edelmann J 2014: First record of tree-nesting peregrines *Falco p. peregrinus* in Baden-Wuerttemberg, Germany - effect of an expanding population or imprinting of nesting sites? *Vogelwarte* 52: xx-xxx.

The population of tree-nesting Peregrine Falcons has been re-established in the 1990s. In the southern part of Germany peregrines are predominantly nesting on cliffs but also on buildings. Cases of tree-nesting individuals have rarely been documented. The re-introduction programs of a tree-breeding peregrine population in the northeast of Germany is based on the idea of imprinting to a specific nesting site which means that tree-breeding falcons are of tree-nesting origin. We documented for the first time a tree-nesting pair of peregrines in Baden-Wuerttemberg. The birds nested in an old buzzard *Buteo buteo* nest on a beech. Two chicks hatched but sadly disappeared at the age of about 25 days by an unknown cause. There were no signs of a human influence or a weather effect like massive rainfall. Most probably it was caused by a natural predator like the eagle owl *Bubo bubo* or a goshawk *Accipiter gentilis*. Most interesting is the fact that the breeding female bird hatched on a cliff, documented by special banding. We hypothesize that in areas of a high peregrine population birds switch to different nesting habitats independent of their nesting origin.

✉ MP: Leiergasse 32, 75031 Eppingen, mpreusch@web.de
BG: Max-Beckmann-Straße 35, 76227 Karlsruhe
HMG: Schloss- Wolfsbrunnenweg 45 B, 69118 Heidelberg
JE: Hölderlinstraße 20, 68259 Mannheim
KFR: Gutleuthofweg 32/5, 69118 Heidelberg

1. Einleitung

Im Norden Mitteleuropas brütete der Wanderfalken vor 1964 mehrheitlich auf Bäumen. Neben Horsten von Mäusebussarden, Seeadlern und Kolkraben wurden auch Kunsthorste besetzt (Looft 1981). Nach dem Ende des baumbrütenden Wanderfalkenbestandes in den 1970-er Jahren konnte nach einem intensiven Wiederansiedlungsprogramm in Brandenburg im Jahr 1996 die erste erfolgreiche Brut dokumentiert werden (Langgemach et al. 1997). Basis des Wiederansiedlungsprogrammes war die Auswilderung gezüchteter Vögel in Kunsthorsten auf Bäumen, das sogenannte „Hacking“, bzw. im weiteren Verlauf die Adoption. Für das felsreiche Süddeutschland gibt es in der älteren Literatur nur äußerst seltene Hinweise auf Baumbruten, welche allesamt nicht belegt oder unglaubwürdig sind (Groh 1969, Rockenbauch 1998). In der neueren Zeit gibt es vereinzelte Nachweise außerhalb der neu etablierten Population in Nordrhein-Westfalen, den Niederlanden und Bayern (Lindner 2011). In Baden-Württemberg hatte die Auswilderung gezüchteter Wanderfalken in benachbarten Regionen nachweislich keinen Effekt auf das Wiedererstarken der Population (Rockenbauch 2002). In wie weit bei steigender Populationsdichte auch suboptimale oder andere Habitate als Felsen und Gebäude bezogen werden wird häufig diskutiert. Baden-Württemberg besitzt eine der dichtesten fels- und ge-

bäudebrütenden Wanderfalkenpopulationen weltweit und – idealerweise – eine der bestdokumentierten zudem. Im Folgenden soll der Erstdnachweis einer Baumbrut in Baden-Württemberg beschrieben werden, bei der das Weibchen nachweislich einer Fels- / Steinbruchbrut entstammt.

2. Material / Beobachtungen

Der Brutplatz befindet sich im östlichen Landkreis Karlsruhe, Regierungsbezirk Nordbaden, Baden-Württemberg. Als Horstgrundlage diente der vormalige Horst eines Mäusebussards in einer alten Buche. Der Horst befindet sich in circa 30 Metern Höhe bei einer Gesamthöhe der Buche von ca. 50 Metern. Der Baum steht am Rande eines Buchenaltholzbestandes mit freiem Blick über eine Schonung hinweg (Abb 1).

Die erste Beobachtung einer Kopulation ist auf den 8.3.2014 dokumentiert. Das Weibchen zeigt sich noch im Jugendkleid, das Männchen ist ausgefärbt. Das Weibchen ist beidseitig rot beringt (links 14 mm, rechts 10 mm), und stammt damit eindeutig aus Baden-Württemberg und dem Bruthabitat Fels / Steinbruch (Abb. 2).

Das Männchen ist unberingt. Am 13.3.2014 wird das brütende Weibchen und in der Folge der erste Brutwechsel beobachtet (Abb. 3). Bei erschwerten Beobachtungsbedingungen auf Grund der zunehmenden Blätterdichte wird am 12.4. die erste Fütterung beobachtet. Am 25.4. lassen sich sicher zwei Nestlinge im dunklen Dunenkleid erkennen. Die beiden Jung-



Abb. 1: Brutplatz in einem Mäusebussardhorst auf einer Buche – nesting site in a buzzard nest on a beech

vögel werden zuletzt am 30.4. in guter Kondition beobachtet. Am 3.5. erscheint der Horst leer, weshalb am 4.5. der Aufstieg zur Vor-Ort Kontrolle erfolgte. Die Jungvögel waren verschwunden, am Baum und im dichten Unterholz selbst gab es keinen Hinweis auf menschliches Einwirken. Das Horstsubstrat, bestehend aus Beuteresten und Totholz, war leicht feucht aber nicht nass. Witterungseinfluss wie Starkregen oder

Kälteeinfluss kann auch unter Berücksichtigung des Alters der Jungvögel ausgeschlossen werden (Abb.4; Daten des Deutschen Wetterdienstes, Station 70662). Möglich wären Prädatoren wie Habicht (*Accipiter gentilis*) oder Uhu (*Bubo bubo*), die in der Region deutlich expandierende Populationen zeigen. Beide Altvögel ließen sich am Tag der Horstkontrolle vor Ort beobachten.



Abb. 2: Weibchen beidseits rot beringt (Baden-Württemberg, an Felsen / Steinbruch geschlüpft) – female peregrine banded red/red (Baden-Wuerttemberg, hatched on a cliff/ in a quarry)



Abb 3: Brutwechsel: Weibchen am Horstrand – female Peregrine Falcon on the edge of its nesting site

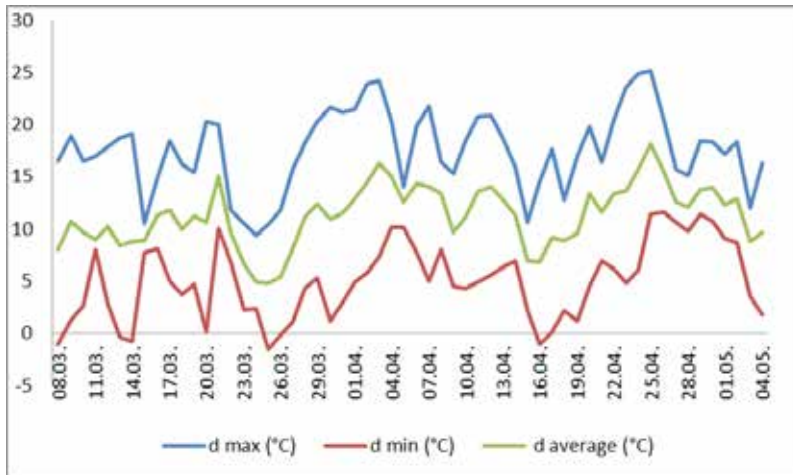


Abb 4a: Temperaturen während der Brutperiode (Tagesmaximum, -minimum und -durchschnitt) – 24h temperature during the nesting periode (daily maximum, daily minimum, daily average)

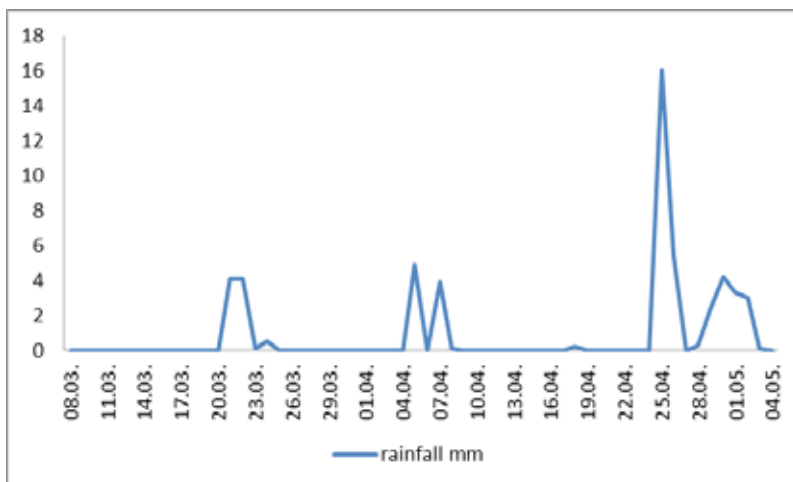


Abb 4b: Niederschlagsmengen während der Brutperiode in mm – rainfall during nesting periode (mm)

3. Diskussion

Baumbrütende Wanderfalken waren im nördlichen Europa einst weit verbreitet (Rockenbach 1998). Während diese auch im felsensarmen Norddeutschland bis 1964 die Regel waren, erfolgte die Wiederbesiedlung primär durch Bruten an Gebäuden (Looft 1981). Dieser Effekt wird auch als eine Folge der Auswilderungsaktionen in den 80er und 90er Jahren diskutiert und mag eine Ursache für die fehlende, selbstständige Wiederbegründung eines baumbrütenden Wanderfalkenbestandes sein (Rockenbach 1998). In weiten Teilen Deutschlands wurden intensive Wiederansiedlungsprogramme begonnen, in den 90er Jahren auch mit speziellem Focus auf einen baumbrütenden Bestand (Langgemach et al 1997). In Baden-Württemberg wurden zu keiner Zeit kontrollierte Auswilderungen von Wanderfalken vorgenommen. Zudem zeigen die Beringungsdaten, dass an der Wiederbesiedlung Süddeutschlands sowie des angrenzenden Auslandes Tiere aus Auswilderungsprogrammen keine wesentliche Rolle spielten.

Wenngleich die Ergebnisse aus Brandenburg den Schluss einer Brutplatzprägung, bzw. -präferenz zulassen, erscheint es plausibel dass die Wahl des Brutplatzes auch von der Populationsdichte abhängt (Rockenbach 2002). Vereinzelt Baumbruten sind auch in Nordrhein-Westfalen und Bayern beschrieben (Fleer et al 2007, Lindner 2011). In dem hier vorgestellten Fall weist die Beringung das Weibchen eindeutig als Nachkomme eines Steinbruch-/Felsbrüterpaars aus und widerspricht daher der Theorie der alleinigen Prägung. Der freie Wechsel von Vögeln zwischen dem Bruthabitat Fels / Steinbruch und Gebäude ist nicht verwunderlich und unter anderem an Hand der umfangreichen Daten aus Baden-Württemberg belegt. Eine genetische Prädisposition der Brutplatzpräferenz ist den Analysen von Wink et al (2004) zufolge eher unwahrscheinlich. Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung muss auch die Theorie eines „Bridgings“ des Wanderfalken über die Brut in Krähenestern auf Hochspannungsmasten hin

zur „echten“ Baumbrut in Frage gestellt werden (Preusch 2002). Im weiteren Umfeld des aktuell bezogenen Brutplatzes war bisher keine Wanderfalkenbrut dokumentiert worden. Potenzielle Brutplätze an Gebäuden befinden sich im näheren Umfeld nicht, ebenso keine Hochspannungsmasten in direkter Nähe. Eine „Verlegenheitswahl“, bzw. „Ausweichentscheidung“ durch kurzfristigen Umzug wie von Wegner (2012) beschrieben, kann dennoch nicht sicher ausgeschlossen werden.

Der aktuelle Fall zeigt erneut dass es im Verbreitungsgebiet von Fels- und Gebäudebrütern durchaus zu Baumbruten kommen kann, bzw. auf Grund des Mangels an geeigneten Brutplätzen bei starker Population sogar kommen muss. Vielleicht ist eine stabile Wanderfalkenpopulation heute sogar vielmehr die Voraussetzung für eine natürliche Ansiedlung von Baumbrütern, wenngleich deren Persistenz im Verbreitungsgebiet von Fels- und Gebäudebrütern allerdings fraglich bleiben muß (Kirmse 2002). In wie weit in Zukunft von einem baumbrütenden Wanderfalkenbestand und nicht von einer eigenen, baumbrütenden Population im biologischen Sinne gesprochen werden darf wird die weitere Entwicklung zeigen.

4. Dank

Unser Dank gilt den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz Baden-Württemberg (AGW), welche seit 1965 neben den erfolgreichen Schutzmaßnahmen auch für die umfangreiche Datensammlung verantwortlich sind. Wir danken außerdem den Baumkletterern des BUND Eppingen für Ihre unentgeltliche Unterstützung sowie der Forstverwaltung Karlsruhe.

5. Zusammenfassung

Nach einem intensiven Wiederansiedlungsprogramm konnte in den 90-er Jahren die erste erfolgreiche Baumbrut des Wanderfalken *F. p. peregrinus* in Deutschland nach Erlöschen des Bestandes dokumentiert werden. Prinzip des Programmes war die Prägung der Jungvögel auf den unmittelbaren Horstbereich. Im Süden Deutschlands brütet der Wanderfalken nahezu ausschließlich an Felsen und Gebäuden. Baumbruten waren und sind bis heute ausgesprochene Raritäten. In 2014 konnte die erste Baumbrut des Wanderfalken in Baden-Württemberg dokumentiert werden. Die Brut erfolgte

in einem vorjährigen Horst eines Mäusebussards *Buteo buteo* in einer Buche. Zwei Jungvögel waren geschlüpft, im Alter von circa 25 Tagen jedoch verschwunden. Ein direktes Einwirken des Menschen kann nahezu ausgeschlossen werden, ebenso der Einfluss der Witterung. Möglicherweise spielten Prädatoren wie Uhu *Bubo bubo* und Habicht *Accipiter gentilis* eine Rolle welche im Gebiet ebenfalls als Brutvögel vorkommen. Interessant ist die Beobachtung dass das brütende Weibchen einst an einem Felsen oder Steinbruch geschlüpft war, welches an Hand der spezifischen Beringung eindeutig belegt werden kann. Diese Beobachtung lässt vermuten dass der Wanderfalken in Regionen mit hoher Populationsdichte zwischen den Horsthabitaten Fels-/Steinbruch und Baum wechseln kann – unabhängig von seinem ursprünglichen Nestlingshabitat.

6. Literatur

- Fleer K & Thomas T 2007: Die erste dokumentierte Baumbrut des Wanderfalken in NRW. Jahresbericht Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz des NABU Landesverbandes NRW: 5-6.
- Groh G 1969: Brütete der Wanderfalken - *Falco peregrinus* - früher in der Pfalz auch auf Bäumen? Mitt. Pollichia III 16:121-122
- Kirmse W 2002: Erkenntnisse aus der Individualmarkierung im Wanderfalken-Baumbrüterprojekt. Naturschutz im Land Sachsen – Anhalt 1:57-58
- Langgemach T, Soemmer P, Kirmse W, Saar C, Kleinstaeuber G 1997: Erste Baumbrut des Wanderfalken *F. p. peregrinus* in Brandenburg, zwanzig Jahre nach dem Aussterben der Baumbrüterpopulation. Vogelwelt 118:79-94
- Lindner M 2011: Erneute Baumbrut des Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen. AGW-NRW Jahresbericht: 19
- Looft V & Busche G 1981: Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Band 2, Neumünster
- Preusch M 2002: Neues von den Mastenbruten. – AGW-B-W. Jahresbericht: 5 - 6,
- Rockenbach D 1998: Der Wanderfalken in Deutschland und umliegenden Gebieten Band 1 Verlag Christine Hoelzinger, Ludwigsburg
- Rockenbach D 2002: Der Wanderfalken in Deutschland und umliegenden Gebieten Band 2 Verlag Christine Hoelzinger, Ludwigsburg
- Wegner P 2012: Baumbruten des Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen – Historie und Zukunft. Jahresbericht AGW-NRW:9-11.
- Wink M, Preusch M, Gerlach J 2004: Genetische Charakterisierung südwestdeutscher Wanderfalken. Greifvögel und Falknerie